

Eenmal Bali un trüch

(Einmal Bali und zurück)

Komödie

von

Bernd Spehling

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

Reinehr-Verlag

In den Gänsäckern 9, 64367 Mühlthal

Inhalt:

Wie wär's, hätten sie nicht Lust, auf einem Kreuzfahrtschiff in spannender, ja sogar abenteuerlicher Atmosphäre den Hauch der großen weiten Welt zu erleben? Für Ludwig van Ballheim, Kapitän auf der "M.S. Luxor", ist dies Routine, auch wenn es bei seiner Vorliebe für hübsche Frauen und Champagner nicht gerade danach aussieht; denn in Wahrheit führt Gerd Staumann, zuverlässiger 1. Offizier, die Geschicke der Seefahrt an Bord.

In froher Erwartung der - aus Sicht des Personals längst überfälligen - Frühpensionierung des van Ballheim begibt man sich also auf eine letzte große Fahrt von Bremerhaven nach Bali. - Und zurück! Doch als sich der werte Herr Kapitän in einem der Rettungsboote wieder mal mit einem weiblichen Passagier vergnügt, werden beide, wegen einer längst überfälligen Rettungsübung auf hoher See, aus Versehen zu Wasser gelassen. Infolge einer -wie sollte es anders sein- unglücklichen Verkettung ebenso unglücklicher Umstände fehlt natürlich beim Einholen der Boote das Boot mit dem bis dahin noch recht vergnügten Kapitän und seiner Begleiterin.

Eine Panik an Bord eines ohne Kapitän geführten Schiffes muss natürlich unter allen Umständen vermieden werden. So fällt dem 1. Offizier nichts Geistreicheres ein, als ausgerechnet Sigi, einem Landstreicher, der die Reise inklusive 1000,- Euro Taschengeld bei einer Tombola gewonnen hat, den Passagieren als Kapitän unterzujubeln. Doch die Turbulenzen beginnen erst jetzt so richtig; denn Sigi, der inmitten der feinen Gesellschaft anfangs allenfalls geduldet war, genießt sichtlich das Ansehen, vor allem aber die beachtliche Wirkung einer Kapitänsuniform – und lässt natürlich das Publikum an diesem lustigen Genuss kräftig teilhaben.

Doch wird das Schiff seinen Hafen erreichen? Wird der echte Kapitän mit seiner charmanten Begleitung und seinem Rettungsboot überhaupt jemals irgendetwas erreichen? Und was treibt Sigi so alles mit der ihm ausgelieferten Besatzung? Seien Sie gespannt ... !?

Personen:

Kapitän Ludwig van Ballheim..... ca. 50 Jahre alt

Hatte in der Jugend eine Affäre mit Sabine Hübner. Überlässt die Führung des Schiffs gerne dem 1. Offizier und widmet sich gutem Champagner und den Damen an Bord.

Gerd Staumann.....ca. 40 Jahre alt

1. Offizier an Bord. Diszipliniert, übernimmt meist die Geschicke an Bord.

Roger Schönfeldca. 35 Jahre alt

Barkeeper an Bord in der "Columbus-Bar", weiß alles und falls nicht, hat er dennoch für alles eine Erklärung.

Frau Dr. Ilse Zapfca. 45 Jahre alt

Bordärztin. Wird zu ihrer Verärgerung vom Personal überwiegend "Zäpfchen" genannt.

Gernot Hübner ca. 50 Jahre alt

Passagier.

Sabine Hübnerca. 45 Jahre alt

Gattin von Gernot. Kennt den heutigen Kapitän noch aus ihrer Jugendzeit.

Siegfried Engelca. 50 Jahre alt

Landstreicher, genannt “Sigi”, aus Berlin stammend. Hat die Kreuzfahrt inklusive 1.000,- Euro Taschengeld zufällig bei einer Tombola gewonnen. Genießt entsprechend sichtlich sowohl das spießbürgerliche als auch das zuweilen lustige Treiben an Bord.

Mechthild Wachbergca. 45 Jahre alt

Eine Dame des an Bord mitreisenden Kegelclubs “Einer steht immer”.

Trude Gerolfsenca. 55 Jahre alt

Eine Dame des an Bord mitreisenden Kegelclubs “Einer steht immer”.

Edelgard Müller.....ca. 70 Jahre alt

Etwas schwerhörig, eine Dame des an Bord mitreisenden Kegelclubs “Einer steht immer”.

Bühnenbild:

Die “Columbus-Bar” auf dem Kreuzfahrtschiff “Luxor”. Hinten rechts der Tresen, dahinter ein Bullauge. Rechts die Tür zum Oberdeck. Links eine Tür, u. a. zum Restaurant. Hinten links die Tür zu einem Teil der Kabinen. Über dieser Tür ist ein Schild angebracht “Zu den Kabinen 220 – 300”. Rechts neben dieser Tür ein weiteres Bullauge. Über der linken Tür ist ein Schild “Restaurant / Fitnesscenter / Kino” angebracht. Vor dem Tresen stehen vier Barhocker. Der Tresen sollte mit diversen Getränkeflaschen andeutungsweise ausgestattet sein. Evtl. könnten dahinter auch Regale mit entsprechenden alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken – auch zeichnerisch – angedeutet werden. Hinter dem Tresen ist, für das Publikum deutlich lesbar, das Schild “Columbus-Bar” angebracht. Vorne links steht ein kleiner tiefer Tisch mit drei kleinen Sesseln.

Spielzeit: Gegenwart

Spieldauer: ca. 120 Minuten

Besetzung: 5 w / 5 m

1. Akt

1. Auftritt

Roger, Gerd

Der Vorhang öffnet sich. Aus der Tür hinten links kommt sichtlich erregt und laut schimpfend Roger Schönfeld heraus. Er trägt eine schwarze Hose, ein weißes Hemd und eine Weste sowie eine Fliege. In den Händen hält er zwei Koffer.

Roger *laut:* Ahn mi. Er geht in die Mitte des Raumes und will nach links abgehen, kehrt dann aber doch zurück bis zur Mitte des Raumes, wo er die Koffer abstellt: Aaaaahn mi! Ik bün doch nich levensmööd! Ik heff woll Lust up een Avendüer, man ik bün nich beschüert. *Er geht hinter den Tresen und verschwindet dahinter, um etwas zu suchen.*

Kurz darauf kommt Gerd Staumann ebenfalls aus der Tür von hinten hastig auf die Bühne gelaufen.

Man hört ihn bereits von hinten rufen.

Gerd: Roger! Roger! Nu tööv doch. Ik mutt di wat vertellen! *Gerd rennt auf die Bühne, er trägt eine weiße Hose und ein weißes Hemd. Auf der Schulter sind Schulterklappen – wie Schiffsoffiziere sie tragen – angebracht. Er sieht die beiden Koffer und sucht im Raum umher: Nu laat doch düssen Tüünkraam! Denkst du denn, ik heff dat wusst? Laut: Roger, verdammt noch mal, nu kumm her! Er sucht noch kurz im Raum umher, gibt es dann aber auf und setzt sich - mit dem Gesicht Richtung Publikum blickend - auf einen Barhocker: Goot. Wenn wi nu Versteken spelen wüllt, in Ordnung. Mientwegen. Dat duert woll blots een Tiet, denn kümdest du doch wedder hierher – du bruukst nämlich dien Kuffers, eh dat du van Boord geihst ... un bit dorhen warr ik up di töven. Er setzt sich noch etwas lässiger auf den Hocker und ruft bedächtig in den Raum: In alle Roh. Höörst du?! Von hinten kommt blitzschnell Roger mit einem Rucksack in der Hand hinter dem Tresen hervor und Gerd erschrickt mit einem Aufschrei. Er hat Mühe, sich auf dem Hocker zu halten.*

Roger während er hinter dem Tresen hervorkommt: He schull lang in'n Vörruhestand ween un kunn sik dat Leven so fein komodig maken. To Huus in'n Gaarn sitten un sien Enkelkinner bi (*überlegt*) wat weet ik, tokieken.

Gerd: Jo, so weer dat ok van de Reederee plaant.

Roger: De hebbt al lang markt, dat man den nich mehr up de Minscheit loslaten kann. Nich ümsünst hebbt se em den Vörruhestand anbaden. Wat för een Reederee schickt sünst een Kaptein för veel Geld in Fröhrente?

Gerd: Dat is hüüttodaags doch normal.

Roger: Aver doch nich, wenn een man jüst föfftig is! De letzten Male, as ik mit em de Karibik-Tour fohrt bün, heff ik dacht, dat is de Fohrt jüstemang to'n Jüngsten Gericht. Ik schull up de Bruch Tee serveren – un as ik dör de Döör dörgah, seh ik jüst noch, as us Herr Kaptein Ludwig van Ballheim stinkbesapen vör den Radarschirm up de Knee fällt un versöcht, RTL un ZDF to kriegen.

Gerd: Och, kumm. Düsse Fohrt mit em as Kaptein warrst du seker noch överleven. De mehrsten Scheep, de afsuupt, sünd rein na de Statistik ...

Roger unterbricht ihn: Kumm, hör mi up mit de Statistiken. Wat glöövst du eigentlich, wat ik bün? Een Vulltroddel? Een Hornoss? Een Idiot? Een geistigen Deepflegler?

Gerd kleinlaut: Oh Mann, dat sünd bannig veel Fragen up eenmal.

Roger: Nee, mien Entschluss steiht fast.

Gerd: Nu giff al to, du kennst van Ballheim eigentlich gor nich so richtig.

Roger erregt: Ik schall em nich richtig kennen? Meenst du, dat hier is Spijöök? Mien eerstet Magengeschwür heff ik sien Naam geven!

Gerd: Du hest doch noch mi.

Roger: Jo – un ik wunner ni, dat du dat noch uthöllst. Du büst doch de Eerste Off'zier un maakst hier an Boord praktisch den Kaptein, ofwoll he hier tostännig weer. Van Ballheim is nämlich hier de Kaptein un nich du. He schull de Off'zier ween un du de Kaptein!

Gerd: Dor mutt eerst een Stää free ween – un dat weer se jo ok meist worn. Man de Nee'e, de kamen schull, hett sik in'n Skiurlaub beide Been braken un dorüm mutt nu us Kaptein noch mal de letzte Fohrt övernehmen. *Eindringlich:* Versteihst du?!

Roger: Och, dat seggst du nu. *Er will gehen. Als er jedoch die Koffer anheben will, springt einer auf und die darin befindliche Kleidung fällt heraus.*

Gerd: Wirklich. *Eindringlich:* Ludwig van Ballheim is up düsse Fohrt us Kaptein un du weeßt nipp un nau, dat he blots up'n Papier noch Kaptein is. *Er hebt eines der Kleidungsstücke, die heruntergefallenen sind, auf, eine möglichst originelle oder extrem große Badehose, die er hochhält und dann in den Koffer legt:* Ik nehm de Saak in den Hand un ik verspreek di, dat wi unversehrt in Bali ankaamt.

Roger: Bali un wedder trüch – dat is jo de Wahnsinn!

Gerd nimmt zwei aufgeblasene Schwimmflügel - wie ihn kleine Kinder tragen – aus dem geöffneten Koffer und sieht sie sich an. Roger nimmt sie ihm weg und legt sie wieder in den Koffer: Ik warr

dorför sorgen, dat allens glatt geiht, ik verspreek di dat. – Wenn du düsse Fohrt noch mal mitmaakst, laad ik di achteran bi een Franzosen to'n Eten in. *Fleht*: De eersten Passagiere checkt al in un mööt so hier ankamen. Wenn du nu geihst, köönt wi de Columbus-Bar dicht maken! *Er hebt ein weiteres Kleidungsstück auf, um es in den Koffer zu legen, eine möglichst lustige und sehr große Herrenunterhose oder Ähnliches.*

Roger: Mien Entschluss is täämlich endgültig.

Gerd *hat inzwischen eine Nachtmütze vom Boden aufgehoben, um sie sich aufzusetzen*: Nu kumm all ... Wat schall ik denn ahn di maken? Een Krüüzfohrt ahn de Columbus-Bar. *Fleht*: Weeßt du, dat wi achteran finanziell täämlich mies dor staht?

Roger: Nee, nee un nochmals nee! *Nimmt ihm die Nachtmütze vom Kopf, legt sie in den Koffer und überlegt*: Meenst du dat nee'e französische Lokal in de Friesenstraat?

Gerd *hoffend*: Jau genau!

Roger *windet sich und überlegt*: Un na düsse Fohrt geiht van Ballheim endgültig in Rente?

Gerd *noch hoffnungsvoller*: Aver sowat van endgültig! *Sie sammeln die restlichen auf dem Boden liegenden Kleidungsstücke zusammen und legen sie in den Koffer, welchen sie daraufhin verschließen.*

Roger: Also goot, een letzet Mal. Man nu bruukt ik eerstmal een Cognac. *Geht hinter die Bar, dabei küsst ihn Gerd auf die Stirn.*

Gerd *glücklich, erleichtert*: Ik dank di. Dat vergeet ik di nie!

Roger *hat sich zwischenzeitlich einen Cognac eingeschenkt hat, trinkt*: Ik mi un mien beten Leven woll ok nich.

Gerd: Oh, Mann. Wat för een Upregung. *Sieht auf seine Uhr*: Un dat so kört vör't Afleggen. Bring dien Kuffer wedder in de Kabien. Kann goot angahn, dat de eersten Gäst glieks ankaamt. Ik mutt up de Bruch, üm allens praat to maken, dormit wi afleggen köönt. *Er geht nach rechts ab.*

Roger *bringt seinen Rucksack wieder hinter die Theke, nimmt die Koffer und geht nach hinten ab.*

2. Auftritt

Sigi, Roger

Kurz darauf kommt Siegfried Engel, "Sigi", von links auf die Bühne. Er wirkt insgesamt sehr ungepflegt. Er trägt geöffnet einen alten Mantel, darunter ein erkennbar unsauberes T-Shirt und hält in der einen Hand eine Plastik-Tüte einer idealerweise ortsbekannten Billig-Supermarkt-Kette. In der anderen Hand hält er einen alten schäbigen Koffer. An den Füßen trägt er Latschen. Er hat einen angeklebten Vollbart und trägt eine Mütze, so dass er ein typisches Landstreicher-Outfit verkörpert. Er betritt die Bühne und ist sichtlich erstaunt. Begeistert sieht er sich um. In der Mitte bleibt er stehen, setzt seinen Koffer und die Plastiktüte vorsichtig ab und sieht sich weiter erstaunt und sichtlich fasziniert um, so als traue er seinen Augen nicht. Dabei nimmt er seine Mütze ab und kratzt sich am Kopf.

Sigi: Wenn ick det die andern erzähle, det jloben die mir sowieso nich. Während er sich weiter umsieht Jenau Sigi, hier biste richtig! Det is mal'n kultiviertet Ambiente! *Sieht auf das Schild über der linken Tür*: Ick kann zwar nich lesen, aber alleen die Schilder sehen schon fürnehm aus, wa? Also ick könnte jlatt sagen ... *überlegt, dann vorsichtig*: Nee, ick bin ma fast sicher, det man hier bei Tisch noch nich ma rülpsen tut, wa? Hollabolla, da muss ick mir wohl benehmen, sonst schmeißen die mir noch vor Bali raus, det jeht nich. Wer weeß, wann ick sonst in mein Leben nochma nach Skandinavien komm. *Er sieht nach oben und besichtigt die Decke. Dabei merkt er nicht, dass von hinten Roger die Szene betritt!*

Roger *kommt von hinten aus der Tür, sieht Sigi und ist sichtlich erschrocken und entsetzt zugleich. Als er sich gefangen hat, geht er entschlossen auf Sigi zu*: Wat maakt Se hier? Wokeen hett Se denn an Boord laten?

Sigi *sieht sich ebenfalls begeistert Gerd an*: Sie müssen det sein. Sind Sie hier der Kapitän – also

ick meen, der Chef von't Janze? Na, det is ja'n Ei!

Roger: Ik bün up düt Krüüzfohrtschipp de Barkeeper – dat hier is de boordeg'ne Columbus-Bar un nich de Bahnhofsmisson. *Zu sich:* Ik dacht, de Kontroll in'n Haven weer beter worrn. *Zu Sigi:* Also, Fohrttüügschien un Papiere bidde ... äh, Ehr Boordkaart un Ehrn Passagierschien bidde!

Sigi beeindruckt: Verstehe. *Er sieht sich vorsichtig um, zu Roger:* Kommen Se mit.

Roger: Bidde?

Sigi: Kommen se mit!

Er nimmt seine Plastiktüte, setzt sich auf den hinteren Sessel der Sitzgruppe, mit dem Gesicht zum Publikum, sieht sich ein weiteres Mal vorsichtig um und holt aus der Tüte nach und nach einen alten Kochtopf mit dem dazugehörigen Deckel heraus, dann diverse Gewürze, die er sorgfältig auf den Tisch in einer Reihe aufstellt. Roger beobachtet das Treiben stehend zuerst neugierig, dann genervt. Als letztes holt Sigi eine Socke aus der Tüte, aus der er Papiere herauszieht, nachdem er sich ein weiteres Mal umgesehen hat. Er überreicht sie Roger, der sie genau und misstrauisch prüft und sie Sigi dann ungläubig zurückgibt.

Roger: Nix för ungoot!.

Sigi: Man kann nie vorsichtig genug sein, wa? Ick jedenfalls bin super vorsichtig. Man weest ja schließlich nich, wat auch auf so 'nem Kutter für finstere Typen rumlofen, und ick will ja nich an so 'ne Leute jeraten, wa? *Er packt sorgfältig seine Utensilien wieder in die Plastiktüte.*

Roger deutet auf den Kochtopf: Dat Kaken in de Kabinen is hier nich verlöövt.

Sigi: Ach, det ist schade. Det könnte die Ernährungslage für mir irgendwie in Frage stellen. Wenn ick det jewusst hätte, ja, dann hätt ick doch meene Angel mitgebracht und an Deck ...

Roger unterbricht ihn: Dat is nich nödig. Se hebbt een Ticket mit Vullpension.

Sigi erfreut: Tatsächlich? Na det haut mir doch vom Schlitten. *Freut sich:* Det is ... *Er umarmt den genervten Roger ...* echt super. Da fehlen ma die Worte, wa. Da fehlen ma echt die Worte. Sowat aber auch. Mit Vullpension. *Lacht, überlegt dann, lacht weiter:* Ick hab' et hier echt jut, det wird'n Bombenurlaub *fängt sich und bemüht sich, seriös zu wirken:* ... und wat würde det jetzt, quasi, jewissermaßen, sozusagen ... ganz individuell bezogen auf unseren – also meinen – Fall... äh bedeuten?

Roger: Dat hett to bedüden, dat Se sik morgens bi't Fröhstück, middags an't Middagsbuffet un avends bi dat Avendbuffet bedenken drööft.

Er deutet auf die Tür links.

Sigi sieht auf die Tür: Für ohne zu bezahlen?

Roger: Kostenlos, jo, dat is allens in den Pries mit in.

Sigi lacht: Und det stand allet auf dem Zettel eben? Det muss ick glatt ... überlesen haben, wa?

Roger mißtrauisch und zögerlich: Dröff ik Se wat fragen? *Geht hinter den Tresen.*

Sigi: Nur zu, lass los die Texte!

Roger: Woher hebbt Se, ik meen *Sichtlich konzentriert, um nach den richtigen Worten zu suchen:* Wo kann dat angahn, dat een as Se – verstaht Se mi nich falsch ...

Sigi unterbricht ihn: Ick weest, wat se meenen. Wie kommt et, det so'n Penner wie icke sich sowat leisten kann, wa? Will ick Ihnen sagen. Ick marschier da einet schönen Tages durch Berlin-Kreuzberch, wa? Det war quasi ein Montag (*überlegt*) oder Samstagmorgen. *Überlegt:* Könnte aber och'n Mittwoch jewesen sein, ... nee, war et nich, da hab ick Waschtag und an dem Tag hab ick mir nich ...egal. Also an diesem besachten Morjen loof ick durch Kreuzberch mit leerem Magen. Der is det jewohnt, weil det is nämlich so, det et mir immer noch nich so richtig jelungen is, meene Ausjabenstruktur so zu relativieren, det mir det jelingen könnte, meine anjespannte Haushaltslache quasi zu konsolidieren, wenn se verstehen, wat ick meene, wa? - Will sagen, hatte ma wieder keene Kohle. Und da seh' ick so'n piekfeinen Kerl, von so 'nem großen Kaufhaus-Reisebüro, der 'ne Tombola veranstaltet. Und da denk ick mir, Sigi, denk ick mir, für'n ordentlichet Fröhstück reicht deene Kohle eh' nich, also versuchste mal deen Glück, wa?

Roger: Se hebbt sik also een Los köfft.

Sigi: Naja, jekooft will ick nich direkt sagen. Jeborcht hab ick mir det. Weil alleen det blöde Los hat schon zwee Euro jekost't, wa? Ick hatte zwar fünf Euro in'ne Tasche, aber ick hab mir jedacht, wat is, wenn sich dieses Los jetzt als unternehmerisches Risiko nich bezahlt macht? Und eben wie der junge Mann da so'ner hübschen Dame hinterher sieht, hält der mir seinen Korb mit die Lose direkt untere Nase, wa. Jetzt frach ick Sie, wie hätten se det wohl verstanden?

Roger: Se hebbt dat Los also praktisch klaut?

Sigi: Nee, ick wollt nur erst ma kucken, wat drin is, eh ick wat investier, wa?

Roger: Un denn hebbt jüst Se den Hauptgewinn an Land trocken?

Sigi: Genau. Det war nur so, dat ick den janzen Tag bis zur Verlosung am Abend vorm Kaufhaus zubringen musste, weil det mit der schriftlichen Benachrichtigung so'ne Sache is. Hab nämlich zur Zeit nich so direkt 'ne feste Wohnanschrift, wa?

Roger: Un Se hebbt denn also den eersten Pries wunnen?

Sigi: Ja. Eine Kreuzfohrt auf der „Luxor“. Einmal Bali und zurück inklusive fünfhundert Euro Taschenjeld zum Verjuben. *Er lacht.*

Roger: Wat ik noch fragen wull ... Hebbt Se achteran denn ok noch dat Los betahlt?

Sigi: Det wollt ick ja, aber dann jing allet so schnell, wegen die Formalitäten und so. Allet wollten se wissen, sogar mein Jeburtsdatum, Nachnamen und wat weeiß ick. Dann haben mir viele Leute auch noch jratuliert, die ick noch nie vorher jesehen habe, und als ick dann für det Los die Knete abgeben wollte, drückten se mir dann schon den ersten Schreibkram in die Hand – Reiseunterlagen und so – na ja, und dann hab ick det och anjenommen, wissen se, man will denn ja och keen Streit!

Roger: Dat versteiht sik. Se hebbt also düsse Krüüzfohrt bi een Tombola wunnen, bi de Se nich mal dat Los betahlt hebbt.

Sigi: Bei der ick nich mal det Los bezahlen **konnte**, würd ick sachen.

3. Auftritt

Roger, Sigi, Gerd, Ludwig, Sabine

Gerd kommt von rechts auf die Bühne. *Er sieht Sigi und wundert sich:* Moin – dröff ik mal ...

Roger unterbricht ihn: Dat hett al sien Ordnung. He is legal an Boord kamen. Mit de Papieren is allens in'ne Reeg.

Gerd zu Roger: Van Ballheim kümmt glieks. Laat di bidde nix anmarken.

Roger der inzwischen hinter den Tresen gegangen ist: Oh nee, de Herr Kaptein gifft sik de Ehr.

Sigi: Der Kapitän persönlich? Wat denn, hierher? Det is ja aufregend.

Ludwig betritt von rechts die Bühne, gekleidet in weiß mit entsprechenden Kapitänsabzeichen auf der Schulter und einer Kapitänsmütze: Moin, moin, Herrschaften! Na, wo geiht't, wo steiht't? *Sieht auf die Uhr:* Tjā, wi warrt glieks afleggen. *Zu Gerd, fragend:* All people an Boord?

Gerd: Jo ... de sünd jüst dorbi, in de Kabinen intotrecken.

Ludwig zu Sigi: Un se – wüllt Se glieks hier övernachten?

Sigi der Ludwig bewundernd ansieht: Nee, nee, et is nur, ick hab noch nie een echten Kapitän so von dicht jesehen, wa?

Ludwig: Och jo? Jichenswenn is jümmers dat eerste Mal. Nu jo, poor Minuten hebbt wi noch. Is mien letzte Fohrt, mööt Se weten.

Roger zu sich: Hauptsak, de Heven hett dat höört!

Ludwig: Un ik weer noch nie nich in Singapur, verstaht Se?

Alles blickt sekundenlang mit offenem Mund auf Ludwig. Dann nimmt Roger seinen Rucksack und will nach hinten abgehen, wird aber von Gerd gehindert. Er bringt ihn wieder zur Ruhe und schubst ihn hinter den Tresen zurück, wo Roger dann sichtlich widerwillig verbleibt.

Gerd zu Ludwig: Na Bali.

Ludwig: Bidde?

Gerd: Bali, Herr Kaptein ... de Fohrt geiht na Bali un trüch.

Ludwig irritiert: Wohrafftig. Überlegt ernst. Dann tut er so, als habe er es gewusst, man muss aber merken, dass er es künstlich überspielt und in Wirklichkeit nicht wusste: Ha..., äh, ha ,ha... *Lacht künstlich*: Na, denn heff ik jo nu woll een anständigen Schreck injaagt, wat? *Lacht jetzt besonders laut, gekünstelt und sichtlich unsicher*: Wull mal sehn, of ji ok Spaaß verstaht. Is jo upletzt een Vergnügungsreis, wat, Jungs?

Von links kommt Sabine Hübner. Sie trägt in der einen Hand einen Kosmetikkoffer und in der anderen Hand einen Reisekoffer. Sie sieht sich um, als suche sie etwas.

Roger: Kann ik villicht helpen?

Sabine: Ik warr hier noch wahnsinnig! Ik bün noch keen Viddelstünn up düssen Damper un foorts heff ik mien Mann un de Hälfte van mien Bagaasch verloren.

Roger: De Bagaasch?

Sabine: Jo, he hett de annere Hälfte van us Bagaasch. Wi söökt us Kabien, mit den Ünnerscheed, dat mien Mann dat van vörn maakt un ik achtern anfangen heff to söken. *Sie stellt ihr Gepäck sichtlich geschafft ab.*

Ludwig geht auf sie zu: Wenn Se verlöövt, ik bün de Kaptein up düt Krüüzfohrtschipp ... un dat weer mi 'ne grode Freud, wenn ik Se mit een lierlütt Glas Champagner för den anstrengenden Anfang van Ehr Reis beten entschädigen kunn.

Währenddessen gestikulieren Roger und Gerd genervt.

Roger: För Se ok, Kaptein? Denkt Se dor bidde an, Se mööt noch fohren!

Ludwig: Nu jo ... ik denk mal, in düssen Fall maak ik mal een Utnahm.

Gerd zu Roger: För em is een nee'e Fro an Boord jümmers 'ne Utnahm.

Sabine versucht, ihre Begeisterung im Zaume zu halten: Oh jo, ik meen, dor kann ik jo nich nee seggen – wenn mi de Kaptein to een Drink inlaadt. *Sie nimmt mit Ludwig an der Bar Platz*: Seggt Se, wenn ik Se so ankiek – Se kaamt mi wohrafftig bekannt vör.

Ludwig: Wenn Se verlöövt – Kaptein Ludwig van Ballheim.

Sabine überlegt, dann: Ich warr verrückt. - Ludwig? Wi sünd tosamen na School gahn! Jo, nu kann ik mi dor up besinnen. De Theodor-Heuss-School ... ik bün Susanne Hübner – de mit de Tähnspang ut de letzte Reeg!

Ludwig erinnert sich: Is nich wohr! Un nu draapt wi us hier. Dat is jo 'n Ding.

Sabine: Un du büst de Kaptein van düssen Riesen Kahn?

Ludwig geschmeichelt: Nu jo, dat bün ik wohrafftig. *Beide stoßen an und trinken.*

Roger zu Gerd: Un dor lett sik bit Bali nix mehr an ännern – leider.

Ludwig zu den anderen Anwesenden: Wi sünd tosamen na School gahn. Oh jo, wat för een wunnerbare Tiet. *Zu Sabine*: Weeßt du noch – de Fro van den Huusmester? Bi de weer de Achtersten breter as de Kopp, dormit se bi't Tratschen nich ut'n Finster feel. *Zu den anderen*: Dat weer in een lütt Döörp ... ik will nich seggen, dat weer an'n Orsch van de Welt, aver man kunn em van dor goot sehn.

Sabine: Aver segg mal, wo kümmt dat, dat du Kaptein worn büst? Ik dacht jümmers, du wullst Pilot warrn?

Ludwig: Nu jo, dat is beten scheef gahn. Ik harr den Dag vörher beten fiert un mi denn den annern Dag ut Versehn bi de Seefohrt anmellt. Tjä – un denn bün ik Kaptein worn.

Roger zu sich: Un so ut Versehn is he ok mit dütt Schipp ünnerwegs. *Sieht auf die Uhr*: Wi leggt in twee Minuten af un mööt nu langsam up de Bruch.

Ludwig: Jau genau. De Plicht röppt – maakt wi so, as harrn wi nix höört. *Lacht und trinkt aus*: Also denn, Sabine ... ik denk, wi warrt us seker noch sehn. Villicht kannst du mi jo bi Gelegenheit mal up de Bruch besöken.

Er verabschiedet sich mit einem Handkuss von Sabine, die sichtlich beeindruckt ist.

Gerd genervt: Herr Kapitähään!

Ludwig: Jo, ik kaam jo al! *Gerd und Ludwig gehen nach rechts ab.*